

Philosophische Bibliothek

# Plotin

## Schriften

Band II

Die Schriften 22–29 der chronologischen Reihenfolge

Text und Übersetzung

Meiner



PLOTINS SCHRIFTEN

## Band II

Die Schriften 22–29  
der chronologischen Reihenfolge  
*b) Text und Übersetzung*

Übersetzt von  
Richard Harder

Neubearbeitung mit griechischem Lesetext  
und Anmerkungen fortgeführt von  
Rudolf Beutler und Willy Theiler

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

## PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 212 a

### Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN PhB 212 a/b: 978-3-7873-0145-4

ISBN eBook: 978-3-7873-3296-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1962.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

*[www.meiner.de](http://www.meiner.de)*

## VORWORT

Eines langen Vorwortes bedarf dieser Band nicht. Die Arbeitsteilung ist die gleiche geblieben wie in Band V, in dem wir die Grundsätze für die Fortsetzung des Harderschen Werkes dargelegt haben. Die besonderen Schwierigkeiten der hier in der chronologischen Folge dargebotenen Schriften 22–29 machten stellenweise stärkere Eingriffe in die Übersetzung Harders nötig, wenn wir uns auch nicht ganz von ihr lösen wollten und konnten.

Der griechische Text ist vielfach nicht mehr derselbe wie der von Harder zugrunde gelegte, aber auch die Ansprüche auf Genauigkeit bei der deutschen Wiedergabe sind gerade nach Harders Bemühungen um Plotin gewachsen. Das „Übersetzt von Richard Harder“ gilt also mit Einschränkung. Wir haben nur selten auf die frühere Hardersche Fassung hingewiesen; geben wir doch Plotin, nicht Harder heraus. Von Rückschritten in der Sache glauben wir uns frei gehalten zu haben.

Begreiflicherweise haben wir wieder große Sorge auf die Verbesserung des griechischen Textes gewandt, ohne kleine Änderungen immer auch im Kommentar zu begründen.

Der Kommentar, für den wie für die griechische Textform keine Vorarbeiten Harders mehr vorlagen, soll trotz erstrebter Knappheit doch auf alle nächsten Anstöße eingehen, weniger aber auf höhere philosophische Fragen. Er ist nicht zum fortlaufenden Studium bestimmt. Er möchte sich überhaupt nicht zwischen Leser und Plotintext schieben; so verzichtet er auch im allgemeinen auf Paraphrasen und Dispositionsangaben, es sei denn an Stellen, wo der Zusammenhang

### *Vorwort*

nicht leicht zu fassen ist. Der Kommentar soll aufgeschlagen werden nur, wenn der Leser vor einer textlichen oder terminologischen Schwierigkeit steht.

Unser Dank gilt dem Verleger und dem Drucker für einsichtsvolle Erfüllung unserer Wünsche, vor allem auch wieder Hans-Rudolf Schwyzer – Zürich, der uns die Kollationen für VI 4 und 5 geliefert hat. Als Helfer bei der Korrektur ist Wolfgang Buchwald – München eingetreten. So arbeiten wir drei am Plotin zusammen im Gedenken an gemeinsame Jahre im alten deutschen Königsberg und an die dortigen Lehrer und Kollegen Paul Maas und Walter F. Otto.

München und Bern, Ende Oktober 1960

Rudolf Beutler      Willy Theiler

## **TEXT UND ÜBERSETZUNG**

VI 4 Περὶ τοῦ τὸ ὂν ἐν καὶ ταῦτόν ὂν ἅμα πανταχοῦ  
εἶναι ὅλον α'

Ἄρα γε ἡ ψυχὴ πανταχοῦ τῷ παντὶ πάρεστιν, ὅτι 1  
σῶμά ἐστι τοῦ παντός τοσόνδε, περὶ τὰ σώματα φύσιν  
ἔχουσα μερίζεσθαι; ἢ καὶ παρ' αὐτῆς πανταχοῦ ἔστιν;  
οὐχ οὔπερ ἂν ὑπὸ σώματος προαχθῇ, ἀλλὰ σώματος εὐρί-  
σκοντος αὐτὴν πρὸ αὐτοῦ πανταχοῦ οὔσαν, ὥστε, ὅπου ἂν 5  
τεθῇ, ἐκεῖ εὐρίσκειν ψυχὴν οὔσαν πρὶν αὐτὸ τεθῆναι ἐν  
μέρει τοῦ παντός καὶ τὸ ὅλον τοῦ παντός σῶμα τεθῆναι ἐν  
ψυχῇ οὔση. ἀλλ' εἰ ἔστιν εἰς τοσοῦτον πρὶν τὸ τοσόνδε  
σῶμα ἐλθεῖν πληροῦσα τὸ διάστημα πᾶν, πῶς οὐ μέγεθος  
ἔξει; ἢ τίς τρόπος ἂν εἴη τοῦ εἶναι ἐν τῷ παντὶ πρὶν τὸ 10  
πᾶν γενέσθαι τοῦ παντός οὐκ ὄντος; τό τε ἀμερῇ λεγο-  
μένην καὶ ἀμεγέθη εἶναι πανταχοῦ εἶναι μέγεθος οὐκ  
ἔχουσιν πῶς ἂν τις παραδέξαιτο; καὶ εἰ τῷ σώματι λέγοιτο  
συνεκτείνεσθαι μὴ σῶμα οὔσα, οὐδ' ὥς ἐκφεύγειν ποιεῖ  
τὴν ἀπορίαν τῷ κατὰ συμβεβηκὸς τὸ μέγεθος αὐτῇ διδόναι. 15  
ὁμοίως γὰρ ἂν τις καὶ ἐνταῦθα ζητήσκειν εὐλόγως,  
ὅπως κατὰ συμβεβηκὸς μεγεθύνεται. οὐ γὰρ δὴ, ὥσπερ ἡ  
ποιότης, οἶον γλυκύτης ἢ χροῶ, κατὰ πᾶν τὸ σῶμα, οὕτω  
καὶ ἡ ψυχὴ· τὰ μὲν γὰρ πάθη τῶν σωμάτων, ὥστε πᾶν  
τὸ πεπονθὸς ἔχειν τὸ πάθος καὶ μηδὲν εἶναι ἐφ' ἑαυτοῦ 20  
σώματος ὂν τι καὶ γνωσκόμενον τότε· διὸ καὶ ἐξ ἀνάγκης  
τοσοῦτον· τό τε ἄλλου μέρους λευκὸν οὐχ ὁμοπαθεῖς τῷ  
ἄλλου· καὶ ἐπὶ τοῦ λευκοῦ τὸ αὐτὸ μὲν εἶδει τὸ ἐπ' ἄλλου  
πρὸς τὸ ἐπ' ἄλλου μέρους, οὐ μὴν ταῦτόν ἀριθμῶ, ἐπὶ δὲ

[22] Das Seiende, obgleich eines und dasselbe,  
ist zugleich als Ganzes überall I

- 1 Wohnt die Seele überall dem All bei, weil der Körper des  
Alls von dieser bestimmten Ausdehnung ist, da es ihr  
Wesen ist, sich „an den Körpern zu teilen“? Oder ist sie  
schon selber überall? Freilich nicht, wo sie vom Körper  
jeweils hingeführt wird, sondern der Körper findet sie vor  
5 als eine, die schon vor ihm überall ist, so daß er je dort,  
wohin er gestellt wird, die Seele findet als vorhanden, bevor  
er in dem betreffenden Teile des Alls seinen Platz fand, und  
daß der ganze Körper des Alls gesetzt wurde in die Seele  
als eine vorhandene. Indessen, wenn sie so ausgedehnt ist 2  
und, bevor der so ausgedehnte Körper kam, seinen ganzen  
10 Raum erfüllte, wie soll sie dann nicht Größe haben? Und  
was könnte das für eine Weise sein, vor der Entstehung des  
Alls im All zu sein, wo es doch das All noch nicht gab? Fer-  
ner, wenn sie teillos und größelos sein soll, wie kann man  
da hinnehmen, daß sie überall ist und doch keine Größe hat?  
Und wenn einer sagt, daß sie sich mit dem Körper ausdehne, 3  
ohne selber Körper zu sein, so schafft er auch so keinen Aus-  
15 weg aus der Schwierigkeit, indem er ihr die Größe als  
Akzidentiell gibt; denn folgerichtig könnte man auch dies-  
mal begründet fragen, wieso sie denn akzidentiell Größe  
erhält. Denn so wie die Qualität, z. B. Süße oder Farbe, 4  
am ganzen Körper ist, so ist es doch keineswegs mit der  
Seele. Denn das sind Affektionen der Körper. Daher erfaßt  
20 die Affektion das gesamte Affizierte; sie ist nichts auf sich  
Beruhendes, sondern ein Etwas des Körpers und wird da  
als solches erkannt; weshalb sie denn auch notwendig die  
entsprechende Ausdehnung hat. Ferner, das Weiße eines 5  
Teiles empfindet nicht mit dem Weißen eines andern Teiles;  
auch ist beim Weißen das Weiße an einem Teil mit dem  
Weißen an einem andern Teil wohl der Art nach, nicht



τῆς ψυχῆς τὸ αὐτὸ ἀριθμῶ τὸ ἐν τῷ ποδὶ καὶ τῇ χειρὶ 25  
 ὑπάρχει, ὡς δηλοῦσιν αἱ ἀντιλήψεις· καὶ ὅλως ἐν μὲν ταῖς  
 ποιότησι τὸ αὐτὸ μεμερισμένον θεωρεῖται, ἐπὶ δὲ τῆς ψυχῆς  
 τὸ αὐτὸ οὐ μεμερισμένον, οὕτω δὲ μεμερίσθαι λεγόμενον,  
 ὅτι πανταχοῦ. λέγωμεν οὖν ἐξ ἀρχῆς περὶ τούτων, εἴ τι  
 ἡμῖν σαφές καὶ εὐπαράδεκτον γένοιτο, πῶς ἀσώματος καὶ 30  
 ἀμεγέθους οὔσα δύναται εἰς πλεῖστον ἰέναι εἴτε πρὸ τῶν  
 σωμάτων εἴτ' ἐν τοῖς σώμασι. τάχα δέ, εἰ φανείη καὶ πρὸ  
 τῶν σωμάτων τοῦτο δύνασθαι, ῥάδιον ἂν καὶ ἐπὶ τῶν  
 σωμάτων παραδέξασθαι τὸ τοιοῦτον γένοιτο.

Ἔστι δὴ τὸ μὲν ἀληθινὸν πᾶν, τὸ δὲ τοῦ παντός 2  
 μίμημα ἢ τοῦδε τοῦ ὁρατοῦ φύσις. τὸ μὲν οὖν ὄντως πᾶν  
 ἐν οὐδενὶ ἐστίν, οὐδὲν γάρ ἐστι πρὸ αὐτοῦ· ὁ δ' ἂν μετὰ  
 τοῦτο ᾗ, τοῦτο ἤδη ἀνάγκη ἐν τῷ παντὶ εἶναι, εἴπερ  
 ἔσται, καὶ μάλιστα ἐξ ἐκείνου ἡρητημένον καὶ οὐ δυνάμενον 5  
 ἄνευ ἐκείνου οὔτε μένειν οὔτε κινεῖσθαι. καὶ γὰρ εἰ μὴ ὡς  
 ἐν τόπῳ τις τιθεῖτο τὸ τοιοῦτον τὸν τόπον νοῶν ἢ πέρας  
 σώματος τοῦ περιέχοντος καθ' ὃ περιέχει ἢ διάστημά τι,  
 ὃ πρότερον ἦν τῆς φύσεως τοῦ κενοῦ καὶ ἔτι ἐστίν, ἀλλὰ  
 τῷ γε οἶον ἐρείδεσθαι ἐπ' αὐτοῦ καὶ ἀναπαύεσθαι παν- 10  
 ταχοῦ ὄντος ἐκείνου καὶ συνέχοντος, τὴν τοῦ ὀνόματος  
 ἀφελὲς κατηγορίαν τῇ διανοίᾳ τὸ λεγόμενον λαμβανέτω.  
 τοῦτο δὲ ἄλλου χάριν εἴρηται, ὅτι τὸ πᾶν ἐκεῖνο, <ὁ> καὶ  
 πρῶτον καὶ ὄν, οὐ ζητεῖ τόπον, οὐδ' ὅλως ἐν τινι. πᾶν δὴ  
 τὸ πᾶν οὐκ ἔστιν ὅπως ἀπολείπεται ἑαυτοῦ, ἀλλ' ἔστι [τε] 15  
 πεπληρωκὸς ἑαυτοῦ καὶ ὄν ἴσον ἑαυτῷ· καὶ οὐ τὸ πᾶν, ἐκεῖ  
 αὐτό· τὸ γὰρ πᾶν αὐτό ἐστίν. ὅλως τε, εἴ τι ἐν τῷ παντὶ  
 ἰδρύθῃ ἄλλο ὄν παρ' ἐκεῖνο, μεταλαμβάνει αὐτοῦ καὶ συν-  
 τυγχάνει αὐτῷ καὶ ἰσχύει παρ' αὐτοῦ οὐ μερίζον ἐκεῖνο,

- 25 aber der Zahl nach identisch, während bei der Seele das,  
was im Fuß ist, der Zahl nach identisch ist mit dem in der  
Hand, wie die Wahrnehmungen beweisen; und überhaupt 6  
ist bei den Qualitäten das Identische als ein geteiltes anzu-  
sehen, bei der Seele als ein nicht geteiltes, welches nur in  
dem Sinne als geteilt bezeichnet wird, als es überall ist. So 7  
wollen wir also von Grund auf über diese Fragen sprechen,
- 30 ob uns vielleicht deutlich und annehmbar werden kann,  
wie sie, die körperlos und größelos ist, zu größter Erstrek-  
kung sich ausdehnen kann, sei es vor den Körpern, sei es  
an den Körpern; und wenn sich ergeben sollte, daß sie  
schon vor den Körpern dies vermag, so würde es vielleicht  
leichter werden, das Entsprechende auch an den Körpern  
hinzunehmen.
- 2 Es stehen sich gegenüber einerseits das wahre All, ander- 8  
seits das Nachbild des Alls, die Wesenheit dieser sicht-  
baren Welt. Das All im eigentlichen Sinne nun ist in nichts,  
denn nichts ist vor ihm. Aber was etwa nach ihm ist, das 9  
ist dann allerdings zwangsläufig im All, wenn es überhaupt  
5 sein soll, hängt enge von ihm ab und kann ohne es nicht  
beharren noch sich bewegen. Denn auch wenn jemand 10  
dieses nicht als an einem Ort ansetzen will (indem er unter  
Ort entweder die Grenze des umgebenden Körpers versteht,  
vermöge derer er umgibt, oder einen Zwischenraum, der  
früher zum Leeren gehörte und noch jetzt zu ihm gehört),  
10 sondern nur sofern es gleichsam im All gründet und ruht,  
da das All überall ist und alles zusammenhält, der möge  
von der Wortbezeichnung absehen und das Gemeinte dem  
Sinne nach nehmen. Dies aber stellen wir fest nur um 11  
eines andern willen, weil nämlich jenes All, welches das  
Erste und das Seiende ist, keinen Ort zu suchen braucht und  
15 überhaupt in keinem Dinge ist. So kann das All als Alles  
auf keine Weise an sich selber eine Lücke haben, sondern  
es ist in sich selber erfüllt und ein sich selber gleiches Seien-  
des; und wo das All ist, dort ist nur es selber; denn es ist  
ja das All. Und überhaupt: wenn ein Ding in dies All 12  
gestellt würde und ist ein Anderes als das All, so erhält  
es teil an ihm, trifft mit ihm zusammen und bekommt von

ἀλλ' εὐρίσκον αὐτὸ ἐν ἑαυτῷ αὐτὸ προσελθὼν ἐκείνῳ 20  
 ἐκείνου οὐκ ἔξω ἑαυτοῦ γενομένου· οὐ γὰρ οἷόν τε ἐν τῷ  
 μὴ ὄντι τὸ ὄν εἶναι, ἀλλ' εἴπερ τὸ μὴ ὄν ἐν τῷ ὄντι. ὅλα  
 οὖν ἐντυγχάνει τῷ ὄντι· οὐ γὰρ ἦν ἀποσπᾶσθαι αὐτὸ ἀφ'  
 ἑαυτοῦ· καὶ τὸ πανταχοῦ δὲ λέγεσθαι εἶναι αὐτὸ δηλοῖ, ὅτι ἐν  
 τῷ ὄντι· ὥστε ἐν ἑαυτῷ. καὶ οὐδὲν θαυμαστόν, εἰ τὸ παν- 25  
 ταχοῦ ἐν τῷ ὄντι καὶ ἐν ἑαυτῷ· ἥδη γὰρ γίνεται τὸ παν-  
 ταχοῦ ἐν ἐνί. ἡμεῖς δὲ τὸ ὄν ἐν αἰσθητῷ θέμενοι καὶ τὸ  
 πανταχοῦ ἐκεῖ τιθέμεθα, καὶ μέγα νομίζοντες τὸ αἰσθητὸν  
 ἀποροῦμεν, πῶς ἐν μεγάλῳ καὶ τοσοῦτῳ ἐκείνῃ ἡ φύσις  
 ἐκτείνεται· τὸ δὲ ἐστὶ τοῦτο τὸ λεγόμενον μέγα μικρόν, ὃ 30  
 δὲ νομίζεται μικρόν, ἐκεῖνο μέγα, εἴ γε ὅλον ἐπὶ πᾶν  
 τούτου μέρος φθάνει, μᾶλλον δὲ τοῦτο πανταχόθεν τοῖς  
 αὐτοῦ μέρεσιν ἐπ' ἐκεῖνο ἰὼν εὐρίσκει αὐτὸ πανταχοῦ πᾶν  
 καὶ μεῖζον ἑαυτοῦ. ὅθεν ὡς οὐκ ἐν τῇ ἐκτάσει πλέον τι  
 ληψόμενον (ἔξω γὰρ ἂν καὶ τοῦ παντός ἐγίνετο) περιθεῖν 35  
 αὐτὸ ἐβουλήθη, οὔτε δὲ περιλαβεῖν δεδυνημένον οὐδ' αὖ  
 ἐντός γενέσθαι ἡγάπησε τόπον ἔχειν καὶ τάξιν οὐ σφῆζοιο  
 γειτονοῦν αὐτῷ παρόντι καὶ οὐ παρόντι αὖ· ἐστὶ γὰρ ἐφ'  
 ἑαυτοῦ ἐκεῖνο, καὶ τι αὐτῷ ἐθέλη παρεῖναι· <καὶ> ὅπου δὴ  
 συνιὼν τὸ σῶμα τοῦ παντός εὐρίσκει τὸ πᾶν, ὥστε μηδὲν 40  
 ἔτι δεῖσθαι τοῦ πόρρω, ἀλλὰ στρέφεσθαι ἐν τῷ αὐτῷ, ὡς  
 παντός ὄντος τούτου, οὗ κατὰ πᾶν μέρος αὐτοῦ ἀπολαύει  
 ὅλου ἐκείνου. εἰ μὲν γὰρ ἐν τόπῳ ἦν ἐκεῖνο αὐτό, προσ-  
 χωρεῖν τε ἔδει ἐκεῖ καὶ εὐθυπορεῖν καὶ ἐν ἄλλῳ μέρει  
 αὐτοῦ ἄλλῳ μέρει ἐφάπτεσθαι ἐκείνου καὶ εἶναι τὸ πόρρω 45  
 καὶ ἐγγύθεν· εἰ δὲ μήτε τὸ πόρρω μήτε τὸ ἐγγύθεν, ἀνάγκη

- 20 ihm Kraft, ohne es doch zu teilen, sondern es findet das All als in sich ruhendes, indem es seinerseits zum All hintritt, ohne daß das All aus sich heraustritt. Denn unmöglich 13 kann das Seiende im Nichtseienden sein, sondern, wenn überhaupt, das Nichtseiende im Seienden. So trifft es auf das Seiende als auf ein Ganzes; denn das Seiende konnte nicht von sich selber abgespalten werden. Und wenn man
- 25 sagt, daß es überall sei, so bedeutet das: im Seienden, und 14 das heißt: in sich selber. Es hat ja nichts Befremdendes, wenn das 'überall' bedeutet 'im Seienden', und 'in sich selber'; denn hier ist ja das 'überall' schon gleichbedeutend mit 'in Einem'; nur wir Menschen, die wir das Seiende als 15 wahrnehmbar ansehen, denken uns auch das Überall so; und da wir das Wahrnehmbare für ein Großes halten, sehen wir keine Möglichkeit, wie sich in einem Großen,
- 30 so Ausgedehnten jene andere Wesenheit erstrecken soll; in Wahrheit ist das aber nur das, was man einen kleinen 16 Riesen zu nennen pflegt, und das, was man für klein hält, das vielmehr ist groß, wo es als Ganzes zu jedem Teil des Wahrnehmbaren hindringt, oder richtiger, das Wahrnehmbare geht von überall mit seinen Teilen zu jenem und findet es überall als Ganzes und größer als es selber. Wie es denn, 17
- 35 da es in seiner Erstreckung nichts weiter erfassen konnte (dabei wäre es ja außerhalb des Alls geraten), Jenes umkreisen wollte, und da es nicht vermochte, es zu umfassen, noch auch in es einzugehen, sich zufrieden gab, die Stelle und den Rang innezuhaben, wo es Erhaltung fände, Jenem benachbart als einem ihm Beiwohnenden und doch wieder nicht Beiwohnenden. Denn Jenes steht auf sich selber, auch wenn etwas ihm beiwohnen will; und wenn an beliebigem 18
- 40 Ort der Körper des Alls hinzutritt, findet er das All vor; so braucht er kein Weiterhinaus mehr, sondern dreht sich an der Stelle um, weil das das All ist, wo er mit jedem seiner Teile jenes genießt als eines Gesamten. Wäre nämlich Jenes 19 an einem Orte, so müßte der Körper dort hinwandern und sich geradeaus bewegen, er müßte je an einem andern seiner
- 45 Teile einen andern Teil von Jenem berühren und es gäbe dabei Nahe und Fern. Sofern es aber Nahe und Fern bei 20

ὅλον παρεῖναι, εἴπερ πάρεστι. καὶ ὅλως πάρεστιν ἐκείνων ἐκάστω, οἷς μήτε πόρρωθὲν ἐστὶ μήτε ἐγγύθεν, δυνατὰ δὲ δέξασθαι ἐστίν.

Ἄρ' οὖν αὐτὸ φήσομεν παρεῖναι, ἢ αὐτὸ μὲν ἐφ' 3  
ἐαυτοῦ εἶναι, δυνάμεις δὲ ἀπ' αὐτοῦ ἰέναι ἐπὶ πάντα, καὶ οὕτως αὐτὸ πανταχοῦ λέγεσθαι εἶναι; οὕτω γὰρ τὰς ψυχὰς οἷον βολὰς εἶναι λέγουσιν, ὥστε αὐτὸ μὲν ἰδρῦσθαι ἐν αὐτῷ, τὰς δὲ ἐκπεμφθείσας κατ' ἄλλο καὶ κατ' ἄλλο 5  
ζῶον γίνεσθαι. ἢ ἐφ' ὧν μὲν [τὸ ἐν] τὸ μὴ πᾶσαν τὴν φύσιν ἀποσφῶζειν τὴν οὔσαν ἐν αὐτῷ ἐκεῖνο, ἐνταῦθα δύνανται αὐτοῦ ᾧ πάρεστι παρεῖναι (οὐ μὴν οὐδ' ὥς ἐκεῖνο μὴ ὅλως παρεῖναι, ἐπεὶ καὶ τότε οὐκ ἀποτέμνεται ἐκεῖνο τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, ἣν ἔδωκεν ἐκεῖνω· ἀλλ' ὁ λαβὼν τοσοῦτον 10  
ἐδυνήθη λαβεῖν παντὸς παρόντος)· οὐ δὲ πᾶσαι αἱ δυνάμεις, αὐτὸ σαφῶς πάρεστι χωριστὸν ὅμως ὄν· γενόμενον μὲν γὰρ τοῦδε εἶδος ἀπέστη ἂν τοῦ τε πᾶν εἶναι τοῦ τε εἶναι ἐν αὐτῷ πανταχοῦ, κατὰ συμβεβηκὸς δὲ καὶ ἄλλου. μηδενὸς δὲ ὄν τοῦ θέλοντος αὐτοῦ εἶναι ᾧ ἂν αὐτὸ ἐθέλῃ 15  
ὥς δύναται πελάζει οὐ γενόμενον ἐκείνου, ἀλλ' ἐκείνου ἐφιεμένου αὐτοῦ, οὐδ' αὖ ἄλλου. θαυμαστὸν οὖν οὐδὲν οὕτως ἐν πᾶσιν εἶναι, ὅτι αὖ ἐν οὐδενί ἐστίν αὐτῶν οὕτως ὥς ἐκείνων εἶναι. διὸ καὶ τὸ κατὰ συμβεβηκὸς οὕτω λέγειν συμπαθεῖν τῷ σώματι καὶ τὴν ψυχὴν οὐκ ἄτοπον ἴσως, εἰ 20  
αὕτη μὲν ἐφ' ἐαυτῆς λέγοιτο εἶναι οὐχ ὕλης γενομένη οὐδὲ σώματος, τὸ δὲ σῶμα πᾶν κατὰ πᾶν ἐαυτοῦ οἶονεῖ ἐλλάμποιτο. θαυμάζειν δὲ οὐ δεῖ, εἰ αὐτὸ μὴ ὄν ἐν τόπῳ παντὶ τῷ ἐν τόπῳ ὄντι πάρεστιν· ἦν γὰρ ἂν τοῦναντίον θαυμαστὸν καὶ ἀδύνατον πρὸς τῷ θαυμαστῷ, εἰ τόπον καὶ αὐτὸ ἔχον 25

2, 47 ὅλως πάρεστιν Kirchhoff: ὅλως ἐστίν 2, 48 δυνατὰ Theiler: δυνατοῖς 3, 6 del. Theiler τὸ μὴ codd. RJ, Theiler: τῷ μὴ 3, 7 ἐκεῖνο Theiler: ἐκείνω 3, 15 αὐτὸ Ficinus: αὐτῷ

dieser Berührung nicht gibt, muß Jenes notwendig als Ganzes beiwohnen, soweit es überhaupt 'beiwohnt'; und wirklich wohnt es jedem einzelnen von den Dingen bei, für die es weder fern noch nahe ist, die aber fähig sind, es aufzunehmen.

- 3 Wird nun Jenes selber beiwohnen, oder wird es auf sich 21  
selber stehen und werden nur Kräfte von ihm zu allen Dingen ausgehen, und ist in diesem Sinne gesagt, daß es 'überall' sei? (In diesem Sinne sagen sie, daß die Seelen gleichsam 22  
Lichtfunken sind, indem Jenes in sich selbst gegründet ruht, 5  
die Seelen aber von ihm ausgesendet eintreten in immer neue Lebewesen.) Nun, bei den Dingen, bei denen gilt, daß Jenes 23  
nicht die ganze Wesenheit bewahrt, die in ihm selber ist, dort wird, wem es beiwohnt, nur eine Kraft von ihm beiwohnen (indessen wird auch dann nicht Jenes überhaupt nicht beiwohnen, denn auch dann ist Jenes nicht abgetrennt 10  
von seiner Kraft, die es ihm dargab; sondern der Empfangende vermochte nur so viel aufzunehmen, während das Ganze zugegen war). Wo aber alle seine Kräfte wirken, da 24  
wohnt es klärlich selber bei, ist freilich dennoch abgesondert; denn wenn es nur die Form dieses Dinges wäre, so hätte es aufgehört, alles zu sein und überall in sich selber zu sein und nur akzidentiell einem andern zu gehören. Da 25  
15 es aber keinem gehört von dem, was ihm gehören will, so nähert es sich, wem es selber will, nach Vermögen, es wird nicht dessen Eigentum, sondern das andere trachtet nach ihm, aber auch nicht Eigentum sonst irgend eines. So ist es 26  
also in keiner Weise befremdlich, daß Jenes in diesem Sinne in allen Dingen ist, weil es wiederum in keinem von ihnen derart ist, daß es ihnen gehörte; weshalb es übrigens viel- 20  
leicht gar nicht so undenkbar ist, daß man die Seele in diesem Sinne akzidentiell mit dem Körper leiden läßt, wenn sie dabei nur auf sich selber besteht, und nicht der Materie oder dem Körper angehört, sondern der ganze Körper von ihr an jedem Teile nur gleichsam erleuchtet wird. Man darf 27  
sich auch nicht wundern, daß Jenes, ohne an einem Orte zu sein, allem, was an einem Orte ist, beiwohnt; es wäre im 25  
Gegenteil verwunderlich, ja zum Verwunderlichen noch un-

οἰκεῖον παρῆν ἄλλῳ τῷ ἐν τόπῳ, ἢ ὅλως παρῆν, καὶ παρῆν οὕτως, ὥς τοι ἡμεῖς φαμεν. νῦν δέ φησιν ὁ λόγος, ὥς ἀνάγκη αὐτῷ τόπον οὐκ εἰληχότι ᾧ πάρεστι τούτῳ ὅλον παρεῖναι, παντὶ δὲ παρὸν ὥς καὶ ἐκάστῳ ὅλον παρεῖναι. ἢ ἔσται αὐτοῦ τὸ μὲν ὠδί, τὸ δὲ ἄλλοθι· ὥστε μεριστὸν 30 ἔσται καὶ σῶμα ἔσται. πῶς γὰρ δὴ καὶ μεριεῖς; ἄρα γε τὴν ζωὴν μεριεῖς; ἀλλ' εἰ τὸ πᾶν ἦν ζωή, τὸ μέρος ζωὴ οὐκ ἔσται. ἀλλὰ τὸν νοῦν, ἔν' ὁ μὲν ἦ ἐν ἄλλῳ, ὁ δὲ ἐν ἄλλῳ; ἀλλ' οὐδέτερον αὐτῶν νοῦς ἔσται. ἀλλὰ τὸ ὄν αὐτοῦ; ἀλλὰ τὸ μέρος οὐκ ὄν ἔσται, εἰ τὸ ὅλον τὸ ὄν ὑπῆρχε. τί 35 οὖν, εἴ τις λέγοι καὶ τὸ σῶμα μεριζόμενον [καὶ τὰ] μέρος ἔχειν σώματα ὄντα; ἢ ὁ μερισμὸς ἦν οὐ σώματος, ἀλλὰ τοσοῦδε σώματος, καὶ σῶμα ἕκαστον ἐλέγετο τῷ εἶδει καθ' ὃ σῶμα· τοῦτο δὲ οὐκ εἶχε [τὸ] τοσόνδε τι, ἀλλ' οὐδ' ὁπωσοῦν τοσόνδε.

40

Πῶς οὖν τὸ ὄν καὶ τὰ ὄντα καὶ νοῦς πολλοὺς καὶ 4 ψυχὰς πολλὰς, εἰ τὸ ὄν πανταχοῦ ἐν καὶ μὴ ὥς ὁμοειδὲς καὶ νοῦς εἷς καὶ ψυχὴ μία; καίτοι ἄλλην μὲν τοῦ παντός, τὰς δὲ ἄλλας. ταῦτά τε γὰρ ἀντιμαρτυρεῖν δοκεῖ καὶ τὰ εἰρημένα, εἴ τινα ἀνάγκην, ἀλλ' οὐ πειθῶ γε ἔχει ἀπίθανον 5 νομιζούσης τῆς ψυχῆς τὸ ἐν οὕτω πανταχοῦ ταῦτόν εἶναι. βέλτιον γὰρ ἴσως μερίσαντα τὸ ὅλον ὥς μηδὲν ἐλαττοῦσθαι ἀφ' οὗ ὁ μερισμὸς γεγένηται, ἢ καὶ γεννήσαντα ἀπ' αὐτοῦ, ἵνα δὴ βελτίοσι χρώμεθα ὀνόμασιν, οὕτω τὸ μὲν εἶσαι ἐφ' αὐτοῦ εἶναι, τὰ δ' οἷον μέρη γενόμενα [ψυχὰς] συμπληροῦν 10

3, 34 οὐδέτερον cod. A, Perna: οὐδέτερος 3, 36 del. Theiler  
3, 37 ἔχειν Kirchhoff: ἔχει (ἔχοι) 3, 39 τὸ om. cod. L, del. Perna  
4, 9 ἐφ' Ficinus: ἐξ 4, 10 del. Kirchhoff

- möglich, wenn Jenes auch seinerseits einen eigenen Ort hätte und dann noch irgend einem andern im Orte beiwohnte, oder überhaupt nur beiwohnte, und in der Weise beiwohnte, wie wir es doch behaupten. In Wahrheit ergibt die Untersuchung, daß es notwendig, da ihm kein Ort zuteil geworden ist, dem, dem es beiwohnt, als Ganzes beiwohnt, und daß es einem Ganzen wie auch einem Einzelding beiwohnend als Ganzes beiwohnt. Sonst würde ein Stück von ihm hier sein, ein anderes anderswo, es würde folglich geteilt sein und Körper sein. Wie soll man es denn überhaupt teilen? Will man das Leben abteilen? Aber wenn das Ganze Leben war, kann der Teil nicht mehr Leben sein. Oder den Geist, und den einen Geist in einem Teil, den andern in einem andern sein lassen? Keiner von ihnen kann dann noch Geist sein. Oder das, was von ihm das Seiende ist? Aber der Teil kann nicht mehr das Seiende sein, wenn das Ganze seiend war. Und wenn einer einwendet, auch der Körper habe doch, wenn er geteilt werde, Teile, welche wieder Körper sind? Nun, die Teilung betraf nicht den Körper, sondern den so und so großen Körper, und der einzelne Teil hieß Körper nur der Form nach, vermöge derer er Körper ist, und diese enthielt nicht eine bestimmte Quantität, sondern ja überhaupt keine Quantität.
- 4 Wie meint er nun das Seiende und die seienden Dinge und die Vielzahl der Geiste und der Seelen, wenn das Seiende überall Eines ist, und zwar nicht nur im Sinne des Gleichgearteten, und der Geist Einer und die Seele Eine? Die Seele des Alls ist doch, sagt er, verschieden von den Einzelseelen; das scheint doch ein Gegenzeugnis zu sein; auch hat die dargelegte Auffassung wenn auch eine gewisse Zwangsläufigkeit, so doch keine rechte Überzeugungskraft, da die Seele es für unglaublich hält, daß das Eine derart überall als identisches sein soll. Vielleicht ist es nämlich besser, das Ganze nur in dem Sinne zu teilen, daß das, an dem die Teilung statthat, in keiner Weise gemindert werde, oder auch, um bessere Ausdrücke zu gebrauchen, von ihm nur eine Zeugung ausgehen zu lassen, und so Jenes bei sich selber sein zu lassen und erst das Gezeugte, das gleichsam zu seinen



ἤδη τὰ πάντα. ἀλλ' εἰ ἐκεῖνο μένει [τὸ ὄν] ἐφ' ἑαυτοῦ, ὅτι  
 παράδοξον εἶναι δοκεῖ τὸ ἅμα ὅλον τι πανταχοῦ παρῆναι,  
 ὁ αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῶν ψυχῶν ἔσται. ἐν οἷς γὰρ  
 λέγονται σώμασιν ὅλαι ἐν ὅλοις εἶναι, οὐκ ἔσονται, ἀλλ' ἢ  
 μερισθῇσονται ἢ μένουσαι ὅλαι ποῦ τοῦ σώματος δύναμιν 15  
 αὐτῶν δώσουσιν; ἐφ' ὧν καὶ τῶν δυνάμεων ἡ αὐτὴ ἀπορία  
 ἔσται, ἢ εἰ ὅλον πανταχοῦ. καὶ ἔτι τὸ μέν τι ψυχὴν ἔξει τοῦ  
 σώματος, τὸ δὲ δύναμιν μόνον. ἀλλὰ πῶς ψυχαὶ πολλαὶ  
 καὶ νοῖ πολλοῖ καὶ τὸ ὄν καὶ τὰ ὄντα; καὶ δὴ καὶ προϊόντα  
 ἐκ τῶν προτέρων ἀριθμοὶ ὄντα, ἀλλ' οὐ μεγέθη, ὁμοίως 20  
 ἀπορίαν παρέξουσιν πῶς πληροῦσιν τὸ πᾶν. οὐδὲν οὖν ἡμῖν  
 παρὰ τοῦ πλήθους οὕτω προϊόντος ἐξεύρηται εἰς εὐπορίαν;  
 ἢ καὶ τὸ ὄν πολλὰ συγχωροῦμεν εἶναι ἑτερότητι, οὐ  
 τόπω. ὁμοῦ γὰρ πᾶν τὸ ὄν, καὶ πολὺ οὕτως ἢ· ἐὼν γὰρ  
 ἐόντι πελάζει καὶ πᾶν ὁμοῦ καὶ νοῦς πολὺς ἑτερότητι, 25  
 οὐ τόπω, ὁμοῦ δὲ πᾶς. ἄρ' οὖν καὶ ψυχαί; ἢ καὶ ψυχαί·  
 ἐπεὶ καὶ τὸ περὶ τὰ σώματα μεριστὸν λέγεται ἁμερὲς  
 εἶναι τὴν φύσιν, τὰ δὲ σώματα μέγεθος ἔχοντα ταύτης τῆς  
 ψυχῆς φύσεως αὐτοῖς παρούσης, μᾶλλον δὲ τῶν σωμάτων  
 ἐκεῖ γενομένων, ὅσον ἐστὶ μεμερισμένα κατὰ πᾶν μέρος 30  
 ἐκείνης ἐμφανταζομένης τῆς φύσεως, περὶ τὰ σώματα  
 οὕτως ἐνομίσθη εἶναι μεριστή. ἐπεὶ, ὅτι οὐ συνδιείληπται  
 τοῖς μέρεσιν, ἀλλ' ὅλη πανταχοῦ, φανερόν ποιεῖ τὸ ἐν καὶ  
 τὸ ἀμέριστον ὄντως τῆς φύσεως. οὐτ' οὖν τὸ μίαν εἶναι  
 τὰς πολλὰς ἀναιρεῖ, ὥσπερ οὐδὲ τὸ ὄν τὰ ὄντα, οὔτε 35  
 μάχεται τὸ πλήθος ἐκεῖ τῷ ἐνί, οὔτε τῷ πλήθει συμπλη-  
 ροῦν δεῖ ζωῆς τὰ σώματα, οὔτε διὰ τὸ μέγεθος τοῦ

4, 11 del. Beutler 4, 17 ἢ εἰ ὅλον Theiler: ἢ (εἰ Ficinus) ὅλου  
 (ὅλον) 4,23 ἢ Theiler: ἐπεὶ

Teilen wird, das All vollmachen zu lassen. Indessen, wenn 33  
Jenes bei sich selber bleibt, weil es widersinnig erscheint,  
daß ein Ganzes zugleich überall zugegen ist, so ergibt sich  
der Einwand wieder bei den Seelen. Denn in den Körpern,  
in denen als ganzen sie als ganze sein sollen, können sie dann  
nicht sein, sondern entweder müssen sie dann geteilt wer-  
15 den, oder, wenn sie als ganze beharren, wo am Körper sollen  
sie ihre Kraft mitteilen? Und dann wird sich dieselbe Frage  
auch bezüglich ihrer Kräfte erheben, ob sie überall ganz  
sein können; ferner wird dann ein Teil des Körpers die  
Seele haben, ein anderer nur deren Kraft. Aber wie kann es 34  
denn dann die Vielzahl der Seelen und der Geiste geben und  
das Seiende und die seienden Dinge nebeneinander? Auch  
20 wenn sie aus den vorhergehenden Stufen nur zahlenmäßig,  
nicht größenmäßig hervorgehen sollen, bietet sich die gleiche  
Schwierigkeit, wie sie dann das All vollmachen. So finden 35  
wir also mit dem Hervorgehen aus der Vielzahl im geschil-  
derten Sinne keinen Ausweg aus der Schwierigkeit? Nun,  
auch vom Seienden räumen wir ein, daß es Vieles ist ver-  
möge von Andersheit, nicht im Sinne des Ortes; denn das  
Seiende ist alles beisammen, auch wenn es in diesem Sinne  
25 Vieles ist, 'denn nah ist Seiendes dem Seienden', es ist alles  
beisammen; auch der Geist ist vielfältig nur durch Anders-  
heit, nicht durch den Ort, sondern ganz beisammen. Sind es  
auch die Seelen? Ja, auch die Seelen. Da es von dem, 'was 36  
an den Körpern teilbar wird', heißt, es sei seinem Wesen  
nach ungeteilt, da die Körper aber Größe haben und ihnen  
diese Wesenheit beiwohnt — oder vielmehr: die Körper in  
30 sie eintreten —, so wurde, da nun an jedem Teil, so weit  
die Körper geteilt sind, jene Wesenheit zur Erscheinung  
kommt, die Seele für 'an den Körpern teilbar' angesehen.  
Denn dadurch, daß sie nicht mit den Teilen zerteilt ist, son-  
dern als Ganze überall, wird ihre Einheit, die wesenhafte  
Ungeteiltheit ihres Wesens offenkundig. So hebt also weder 37  
die Existenz der einen Seele die der vielen auf, sowenig  
35 wie die des Seienden die seienden Dinge, noch widerstrei-  
tet dort oben die Vielheit der Einheit, noch braucht man  
durch die Vielheit die Körper mit Leben zu erfüllen, noch

σώματος δεῖ νομίζειν τὸ πλῆθος τῶν ψυχῶν γίνεσθαι, ἀλλὰ πρὸ τῶν σωμάτων εἶναι καὶ πολλὰς καὶ μίαν. ἐν γὰρ τῷ ὅλῳ αἱ πολλαὶ ἤδη οὐ δυνάμει, ἀλλ' ἐνεργείᾳ ἐκάστη· οὔτε 40 γὰρ ἡ μία ἡ ὅλη κωλύει τὰς πολλὰς ἐν αὐτῇ εἶναι, οὔτε αἱ πολλαὶ τὴν μίαν. διέστησαν γὰρ οὐ διεστῶσαι καὶ πάρεισιν ἀλλήλαις οὐκ ἀλλοτριωθεῖσαι· οὐ γὰρ πέρασιν εἰσι διωρισμέναι, ὥσπερ οὐδὲ ἐπιστῆμαι αἱ πολλαὶ ἐν ψυχῇ μιᾷ, καὶ ἔστιν ἡ μία τοιαύτη, ὥστε ἔχειν ἐν ἑαυτῇ πάσας. οὕτως 45 ἔστιν ἄπειρος ἡ τοιαύτη φύσις.

Καὶ τὸ μέγα αὐτῆς οὕτω ληπτέον, οὐκ ἐν ὄγκῳ· 5 τοῦτο γὰρ μικρόν ἐστιν εἰς τὸ μηδὲν ἰόν, εἴ τις ἀφαιροῖ. ἐκεῖ δὲ οὐδὲ ἀφελεῖν ἔστιν, οὐδ' εἰ ἀφαιροῖς ἐπιλείψει. εἰ δὲ οὐκ ἐπιλείψει, τί δεῖ δεδιέναι, μή τινος ἀποστατῇ; πῶς γὰρ ἀποστατεῖ οὐκ ἐπιλείπουσα, ἀλλ' ἀέναος οὔσα 5 φύσις οὐ ρέουσα; ρέουσα μὲν γὰρ ἐπὶ τοσοῦτον ἔρχεται, ἐφ' ὅσον ρεῖν δύναται, μὴ ρέουσα δὲ (οὐδὲ γὰρ ἂν οὐδ' ὅπου ρεύσειεν ἔχοι) τὸ [γὰρ] πᾶν κατέλγη, μᾶλλον δὲ αὐτὴ ἐστὶ τὸ πᾶν. καὶ μεῖζόν τι οὔσα ἢ κατὰ σώματος φύσιν ὀλίγον γ' ἂν εἰκότως νομίζοιτο τῷ παντὶ διδόναι, ὅσον δύναται 10 τοῦτο αὐτοῦ φέρειν. δεῖ δὲ ἐκεῖνο μήτε ἔλαττον λέγειν, μηδὲ τιθέμενον ἔλαττον τῷ ὄγκῳ ἀπιστεῖν ἤδη, ὥς οὐ δυνατόν ἐπὶ τὸ μεῖζον αὐτοῦ ἵεναι τὸ ἔλαττον· οὔτε γὰρ τὸ ἔλαττον κατηγορητέον, οὐδὲ παραθετέον ὄγκον πρὸς ἄογκον ἐν μετρήσει (ὅμοιον γὰρ ὥς εἴ τις ἱατρικὴν λέγοι ἐλάττω 15 εἶναι τοῦ σώματος τοῦ ἱατροῦ) οὐδ' αὖ οὕτως μεῖζον νομίστέον τῇ ποσοῦ μετρήσει· ἐπεὶ οὐδ' ἐπὶ τῆς ἱατρικῆς οὕτω τὸ μέγα καὶ τὸ μεῖζον τοῦ σώματος. μαρτυρεῖ δὲ τῷ

5, 4 δὲ Creuzer: δὴ 5, 8 del. Ficinus 5, 10 γ' ἂν Beutler:  
γὰρ 5, 17 ἱατρικῆς Theiler: ψυχῆς

- soll man meinen, wegen der Größe des Körpers entstehe die Vielzahl der Seelen, sondern vor den Körpern ist schon da  
40 sowohl die Vielheit der Seelen wie die Eine. Denn in dem 38 Gesamt sind die vielen bereits vorhanden, nicht nur potentiell, sondern jede einzelne verwirklicht; denn die Eine, die Ganze hindert nicht die Vielen in ihr zu sein, noch auch die Vielen die Eine. Sie scheiden sich ja ungeschieden und sind beieinander ohne Selbstaufgabe; sie sind ja nicht durch Grenzen getrennt, sowenig wie die vielen Wissenschaften in  
45 der einen Seele; die Eine Seele ist von der Art, daß sie alle in sich trägt. In diesem Sinne ist eine derartige Wesenheit unendlich.
- 5 Und so ist auch ihre Größe aufzufassen, nicht als Masse; 39 denn Masse ist etwas Kleines, da sie ins Nichts verschwindet, wenn man von ihr fortnimmt. Dort aber gibt es gar kein Fortnehmen; und wenn man etwa von ihr fortnehme, so geht sie nicht aus. Wenn sie aber nicht ausgeht, wie  
40 braucht man zu fürchten, daß sie von irgend etwas sich 5 trenne? Denn wie kann sie sich trennen, wo sie nicht ausgeht, sondern ewig quellendes Wesen ist – ohne doch zu fließen? Fließt sie, so dringt sie nur so weit vor, wie sie fließen kann; fließt sie aber nicht – und sie hätte ja gar nicht, wohin sie fließen sollte –, so hält sie das All besetzt, ist vielmehr selber das All. Und da sie ein Größeres ist, als es der Natur 41  
10 des Körpers entspricht, nimmt man wohl mit Recht an, daß sie dem All nur wenig von sich dargibt, nur so viel es von ihr tragen kann. Aber man darf dies Wenige nicht für kleiner halten (*als den Körper des Alls*), und nicht, indem man es erst kleiner an Masse ansetzt, hernach zweifeln, als könne das Kleinere sich unmöglich erstrecken über etwas, das größer als es selber sei. Denn 'kleiner' darf man von ihm 42  
15 gar nicht aussagen, und man darf nicht messend vergleichen eine Masse mit dem Masselosen; das wäre, als wenn man die Heilkunst kleiner nennen wollte als den Körper des Arztes; noch ist anderseits ihr Größersein zu verstehen im Sinn des Messens der Quantität, ist doch auch bei der Heilkunst 'groß' und 'größer als der Körper' nicht in diesem Sinne aufzufassen. Es bezeugt aber die Größe der Seele auch der 43

μεγάλῳ τῆς ψυχῆς καὶ τὸ μείζονος τοῦ ὄγκου γινομένου  
φθάνειν ἐπὶ πᾶν αὐτοῦ τὴν αὐτὴν ψυχὴν, ἢ ἐπ' ἐλάττωτος 20  
ὄγκου ᾗν. γελοῖον γὰρ πολλαχῇ, εἴ τις προσθείη καὶ τῇ  
ψυχῇ ὄγκον.

Τί οὖν οὐ καὶ ἐπ' ἄλλο σῶμα ἔρχεται; ἢ ὅτι ἐκεῖνο δεῖ, 6  
εἰ δύναται, προσελθεῖν, τὸ δὲ προσεληλυθὸς καὶ δεξάμενον  
ἔχει. τί οὖν; τὸ ἄλλο σῶμα τὴν αὐτὴν ψυχὴν ἔχει  
ἔχον καὶ αὐτὸ τὴν ἣν ἔχει ψυχὴν; τί γὰρ διαφέρει; ἢ  
[καὶ] ταῖς προσθήκαις. εἴτα πῶς ἐν ποδὶ καὶ χειρὶ τὴν 5  
αὐτὴν, τὴν δὲ ἐν τῷδε τῷ μέρει τοῦ παντός οὐ τὴν αὐτὴν  
τῇ ἐν τῷδε; εἰ δὲ αἰ αἰσθήσεις διάφοροι, καὶ τὰ πάθη τὰ  
συμπύπτοντα διάφορα λεκτέον εἶναι. ἄλλα οὖν ἐστὶ τὰ κρινό-  
μενα, οὐ τὸ κρίνων· ὁ δὲ κρίνων ὁ αὐτὸς δικαστὴς ἐν ἄλλοις  
καὶ ἄλλοις πάθεισι γινόμενος, καίτοι οὐχ ὁ πάσχων αὐτός, ἀλλ' 10  
ἢ τοῦ τοιοῦδε σώματος φύσις· καὶ ἔστιν οἶον εἰ <ὁ> αὐτὸς  
ἡμῶν καὶ ἡδονὴν κρίνει τὴν περὶ τὸν δάκτυλον καὶ ἀλγη-  
δόνα τὴν περὶ τὴν κεφαλὴν. διὰ τί οὖν οὐ συναισθάνεται  
ἢ ἑτέρα τὸ τῆς ἑτέρας κρίμα; ἢ ὅτι κρίσις ἐστίν, ἀλλ' οὐ  
πάθος. εἴτα οὐδ' αὐτὴ ἢ κρίνασα κέκρικα λέγει, ἀλλ' ἔκρινε 15  
μόνον· ἐπεὶ οὐδὲ παρ' ἡμῖν ἢ ὅψις τῇ ἀκοῇ λέγει, καίτοι  
ἔκριναν ἄμφω, ἀλλὰ ὁ λογισμὸς ἐπ' ἀμφοῖν· τοῦτο δὲ ἕτερον  
ἀμφοῖν. πολλαχῇ δὲ καὶ ὁ λογισμὸς εἶδε τὸ ἐν ἑτέρῳ κρίμα  
καὶ σύνεσιν ἔσχεν ἑτέρου πάθους. εἴρηται δὲ περὶ τούτου  
καὶ ἐν ἄλλοις. 20

Ἀλλὰ πάλιν λέγωμεν πῶς ἐπὶ πάντα ἐστὶ τὸ αὐτό· 7  
τοῦτο δὲ ταῦτόν ἐστι <τῷ> πῶς ἕκαστον τῶν πολλῶν τῶν  
αἰσθητῶν οὐκ ἄμοιρον τοῦ αὐτοῦ πολλαχῇ κείμενον. οὐ

- 20 Umstand, daß, wenn die Masse größer wird, dieselbe Seele über die ganze Masse sich ausbreitet, die vorher in der kleineren Masse war. Denn es wäre wieder und wieder Torheit, wollte man auch der Seele Masse beilegen.
- 6 Warum erstreckt sie sich denn nicht auch auf einen ande- 44  
ren Körper? Nun, jener andere Körper müßte, wenn er könnte, vielmehr sich zu ihr hinbegeben; aber der, der bereits zu ihr sich begeben hat und sie aufgenommen hat, der hat sie schon. Und ferner: hat der andere Körper denn dieselbe Seele, da er auch seinerseits die Seele hat, die er hat? Denn was ist da für ein Unterschied? Nun, durch das,
- 5 was hinzugesetzt ist (*die Körper*). Ferner, wieso ist die 45  
Seele in Fuß und Hand dieselbe, in diesem Einzelkörper des Alls aber nicht dieselbe wie in jenem? Und wenn die Wahrnehmungen unterschiedene sind, so muß man auch die eintretenden Eindrücke für unterschieden halten. Das Beurteilte 46  
also ist verschieden, aber nicht das Urteilende; der Urteilende bleibt derselbe, wenn er auch als Richter unter immer wechselnde Eindrücke gerät, denn nicht er ist der Beeindruckte, sondern die Natur des so beschaffenen Körpers; es ist, wie wenn derselbe Mensch Lustempfinden am Finger und Schmerz am Kopf beurteilt. Warum nimmt dann aber 47  
die eine Seele das Urteil der andern nicht wahr? Nun, weil
- 15 es ein Urteil ist, und nicht ein Eindruck; ferner, selbst das urteilende Vermögen sagt nicht 'ich habe geurteilt', sondern es urteilt nur, so wie auch beim Menschen nicht das Gesicht dies dem Gehör sagt, obgleich sie beide geurteilt haben, sondern erst der Verstand, der über beiden ist; und der ist von beiden verschieden. Auch sieht ja wirklich der Verstand oft genug das Urteil, das in einem andern stattfindet, und bringt sich so den Eindruck, der in einem andern stattfindet,
- 20 zum Bewußtsein. Indes ist hierüber schon an anderer Stelle gesprochen worden.
- 7 Doch wollen wir von neuem fragen, wie das, was identisch 48  
ist, über alle Dinge sich erstreckt; und das ist gleichbedeutend mit der Frage, wieso jedes einzelne unter den vielen Sinnendingen nicht ausgeschlossen ist vom Anteil an jenem Identischen, obgleich es an vielen Stellen sich befindet. Denn 49